

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schule der Frauen**

**Molière**

**Mannheim, 1892**

Dritter Akt Molière's

[urn:nbn:de:bsz:31-89686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89686)

## Zweiter Aufzug.

(Dritter Akt Molière's.)

### Erster Auftritt.

Arnulf, Agnes, Alan, Georgette.

Arnulf.

Ja, alles war sehr schön, und meine Freud' ist groß;  
Ihr habt mit Pünktlichkeit gethan, was ich beschloß.  
Der blonde Seladon ist glücklich heimgesendet:  
Da seht, wie weiser Rath ein Ding zum Guten wendet.  
Dein unschuldfrommes Herz vergaß sich unbedacht:  
Die falsche Lage sieh, in die du dich gebracht;  
\*[Dein irrer Schritt zog dich auf schlüpfrigem Gerölle,  
Wenn ich nicht wachte, zur Verdammnis hin, zur Hölle.  
Von diesen Stugerchen kennt man die Art zu gut:  
Die Spizengarnitur, die Bänder, Federnhut,  
Haarlocken, weiße Zähn' und süßes Wort bei allen;  
Doch, Agnes, sag' ich dir, darunter stecken Krallen.  
Ihr gier'ger Rachen gleich dem ächten Satanas  
Aus Weibesehre will sich machen einen Fraß.]  
Doch noch einmal, du hast, Dank sei es meinen Sorgen,  
Dich gut heraus geschält; die Ehre ist geborgen.  
Der strenge Blick, womit du ihm den Stein gewürzt,  
Der seiner Hoffnungen Gebäude niederstürzt,  
Bestärkt mich in dem Plan, nicht weiter zu verschieben  
Die Hochzeit, die bisher ich insgeheim betrieb.  
Jedoch vor allem Ding jetzt mache dich gefast  
Auf einen Redespruch, den du vonnöthen hast.

(Zu Georgette und Alan.)

Ein Stuhl daher im Frei'n! Ihr, wenn ihr im geringsten —



**Georgette.**

Oh, eurer Predigten gedenkt uns über Pfingsten  
Hinaus. Der andre Herr, der hat uns angeführt;  
Doch — —

**Man.**

Lass' ich ihn noch ein, — kein Glas mehr angerührt!  
Ein Schafskopf ist es, der uns neulich hat geangelt  
Mit zwei Goldthalern, wo es am Gewichte mangelt.

**Arnulf.**

So geht und schaffet zum Nachessen alles bei,  
Und wegen des Contracts muß eines, wer es sei,  
Im Heimweg, wie gesagt, mir den Notar bestellen,  
Der an der Ecke wohnt: es ist da stark zu schellen.  
(Man und Georgette gehen nach links hinten ab.)

**Zweiter Auftritt.**

**Arnulf, Agnes.**

**Arnulf** (sitzend).

Agnes, Aufmerksamkeit! arbeite weiter nicht;  
Halte den Kopf empor und zeig' mir dein Gesicht;  
Hierher geblickt, daß nichts die Unterredung störe,  
Und das geringste Wort bring' dir recht zu Gehöre!  
Nun, ich heirate dich: du, hundertmal im Tag  
Mußt preisen das Geschick, das dir erblühen mag.  
Denk' an die Niedrigkeit, in der du einst gewesen,  
Sieh meinen Edelmuth zugleich, der dich erlesen,  
Um aus dem tiefen Stand der armen Dörferin  
Zu steigen zu der Höh' ehrbarer Bürgerin,  
Um Lagerstatt und Ruß mit einem Mann zu theilen,  
Der solchen Banden sonst entfloß auf zwanzig Meilen,  
Der Duzenden von wohl anständigen Partien  
Die Ehr' entzogen, die sein Herz nun dir verliehn.



Sa, immer muß du, sag' ich, vor den Augen haben,  
Wie wenig du vorher warst ohne meine Gaben,  
Damit du, so gewarnt, mit desto größ'rem Ernst  
Die Wohlthat, die man dir erweist, verdienen lernst,  
Damit du dich erkennst, und es mich nie verdrieße,  
Daß ich mich jetzt zu dem so wicht'gen Schritt entschließe.  
Die Ehe, Agnes, ist nicht ein frivol'er Scherz:  
In strenge Pflichten fügt die Gattin Geist und Herz.  
Du nimmst, so hoff' ich, nicht Besitz vom Frauenrange,  
Dem Leichtsinn dich zu weihn und eitlen Müßiggange.  
Zur Unterwürfigkeit bestimmt ist dein Geschlecht;  
Auf Seiten nur des Vaters ist volles Herrscherrecht.  
Zwei Hälften sind es wohl in dem Gesellschaftsleben;  
Doch beiden Hälften ist die Gleichheit nicht gegeben.  
Die eine Hälft' ist hoch, die andre unterthan,  
Und diese beugt sich dem, was jene ordnet an.  
Und was der Militär pflichtschuldigst in den Kriegen  
Gehorsam zeigt dem Chef, der ihn gewöhnt zu siegen,  
Der Diener seinem Herrn, dem Vater auch sein Sohn  
Und der geringste Mönch dem Abt auf seinem Thron,  
Kann nicht bei weitem die Gefügigkeit erreichen  
Und den Gehorsam und die Demuth ohnegleichen,  
Die tiefe Ehrfurcht nicht, die eine Frau soll gern  
Dem Mann und Meister, Chef beweisen, ihrem Herrn.  
Wenn sie ein ernster Blick von ihm scheint auszufragen,  
So muß sie allsogleich die Augen niederschlagen  
Und niemals wagen ihm ins Angesicht zu schau'n,  
Als bis süß blickend er erimuthigt ihr Vertrau'n.  
Doch das verstehen schlecht die Frau'n in unsern Zeiten;  
Du, laß von anderer Beispiel dich nicht verleiten  
Und ahme nimmermehr wüsten Kofetten nach,  
Die in der ganzen Stadt man nennt zu ihrer Schmach,  
Und gib dich nimmer preis dem Sturm des bösen Geistes,  
Das heißt, hör' nie Geschwätz der blonden Herrn, so dreistes!



Bedenke, wenn du wirst die Hälfte meines Seins,  
Ist's meine Ehre, die du übernimmst miteins.  
Ehr' ist ein zartes Ding, zerbrechlich wie ein Gläschen:  
Mit solchen Sachen treibt man nicht sein Spiel und Späßchen,  
Und in der Hölle sind die heißen Kessel, traun!  
Da sieden ewiglich die schlechtgeart'ten Frau'n.  
Was ich dir sage da, sind keine Firtlesanzen;  
Tief in die Seele hast die Lehren du zu pflanzen.  
Willst du befolgen sie und nicht Kokette sein,  
So bleibet stets dein Herz, wie Lilien, weiß und rein:  
Wenn's an der Ehre sich veründigt nur verstoßen,  
So wird es alsogleich so schwarz wie Pech und Kohlen.  
Mit Abscheu schaudert vor dir jedermann zurück:  
Du fährst dereinst hinab als Satans Beutestück,  
In aller Ewigkeit im Höllenspuhl zu sieden.  
Davor bewahre dich des Himmels Gunst in Frieden!  
Nun mach' ein Compliment, und so wie die Koviz'  
Auswendig wissen muß im Kloster ihr Offiz,  
Muß es beim Eintritt in den Ehestand geschehen.

(Er steht auf.)

Hier laß' ich aus der Tasch' ein wichtig Schriftwerk gehen;  
Das unterweise dich in einer Gattin Pflicht.  
's ist gut gemeint; sonst kenn' ich den Verfasser nicht.  
Doch soll's dir dienen zur beständ'gen Unterhaltung.  
Da, siehe, wie du lies'st mit rechter Stimmentfaltung!

**Agnes** (liest).

Die Grundsätze der Ehe  
oder die Pflichten der verheirateten Frau  
mit ihren täglichen Uebungen.

Erster Grundsatz.

Die Jungfrau, die ein ehrbar Band  
Dem Mann fügt an die Seite,  
Die hab' es klar erkannt,



Trotz heut'gem Unverstand,  
Daß nur für sich der Bräutigam sie freite.

**Arnulf.**

Ich werd' es dir nachher erklären, was das heißt;  
Für jetzt ist es genug, wenn du's zu lesen weißt.

**Agnes** (liest weiter.)

<sup>1</sup>[Zweiter Grundsatz.

Sie denke sich in Schmuck zu kleiden  
Nur, inoweit es möchte leiden  
Der Ehgemahl, der ihr befiehlt.

Für ihre Schönheit hat nur er zu sorgen:  
Was liegt dran, wenn an einem Morgen  
Ein andrer sie für häßlich hielt?

Dritter Grundsatz.

Weg mit dem Augenspiel und Zwinken,  
Den Schönheitswassern, Del und Schminken,  
Den tausend Stoffen, die auf den Gesichtern blühen!  
Ein tödtlich Gift ist dies für Ehr' und Tugend;  
Nicht für den Ehemann sieht man die in Jugend  
Gemalte Stirn und Wange glühen.

Vierter Grundsatz.

Ausgehend, züchtiglich unter becheidnem Häubchen  
Ersticke sie des Blicks gewagte Fechtere:  
Sie sei des Gatten liebes Täubchen,  
Und andrer Lob ihr einerlei.]

Fünfter Grundsatz.

Nur die den Hausherrn zu besuchen kommen,  
Sonst keine Seele wird  
Nach guter Regel von ihr angenommen.  
Wer mit galantem Reigen  
Sich nur der gnäd'gen Frau will zeigen,  
Ist nicht genehm dem Chevirth.



\*(Sechster Grundsatz.

Geschenk von Männerhand  
Sei ihr wie Feuerbrand:  
Denn wie wir heute leben,  
Wird nichts für nichts gegeben.)

<sup>3</sup>[Siebter (sechster) Grundsatz.

In ihrem Hausgeräth, wie's auch in's Herz ihr schnitte,  
Sei Tint' und Schreibzeug nicht, nicht Federn noch Papier.  
Der Mann allein, so will's die gute Sitte,  
Schreibt, was zu schreiben ist bei ihm und ihr.

Achter (siebter) Grundsatz.

Die frevelhaften Klatschvisiten,  
Gesellschaftsabend, Thee und Tanz  
Verderben Tag für Tag der Frau'n Gemüthe ganz.  
Man sollte weislich sie verbieten:  
Denn hier wird gegen Manns Gewalt  
Verschwörung angezettelt bald.]

(Neunter Grundsatz.

Die Frau, die sich in Dienst der Ehre stellt,  
Darf spielen nicht um alles in der Welt:  
Tod ist es und Verderben.  
Das trügerische Spiel erzielt  
Gar oft, daß eine Frau verspielt  
Noch ihre letzten Scherben.)

<sup>3</sup>[Zehnter (achter) Grundsatz.

Die Landpartien ohne Zahl,  
Die Pikeniken allzumal  
Muß sie sich ganz versagen.

\*) Der 6. und der 9. Grundsatz bleiben besser weg, die übrigen aber  
sind alle beizubehalten.



Wie der Vernünftige wohl weiß,  
Die Männer sind's mit ihrem Schweiß,  
Die stets die Kosten tragen.]

(Erster (neunter) Grundsatz.)

Arnulf.

Lies es allein zu End', und Schritt vor Schritt erkläre  
Ich dir die Dinge dann, wo etwas dunkel wäre.  
Da kommt mir in den Sinn noch eine kleine Sach',  
Ein Wort zu sagen. Geh, ich folge gleich dir nach.  
Doch dieses Buch, du sollst es hoch und heilig halten.  
Kommt der Notar, er mag sein Blatt inzwischen falten.

### Dritter Auftritt.

Arnulf, allein.

Sie werde denn mein Weib; nichts Bessres kann geschehn:  
Nach meinem Willen werd' ich diese Seele drehn.  
Wie weiches Wachs ist sie mir zwischen meinen Händen;  
Ich kann an ihr die Form, die mir gefällt, vollenden.  
[Der Unschuld Uebermaß hätt', als ich ferne war,  
Mir übel mitgespielt, — es stand auf einem Haar, —  
Jedoch weit besser ist's, — frei sei es eingestanden, —  
Wenn bei der Frau zuviel des Guten ist vorhanden.  
Bei Fehlern solcher Art wird Heilung bald erreicht.  
Die fromme Einfalt gibt sich der Belehrung leicht,  
Und wenn Verführung sie gebracht aus dem Geleise,  
Zwei Worte lenken dann hinein sie wieder weise.]  
Doch die gescheite Frau, das ist ein ander Ding:  
In ihrem Kopf nur schließt sich unsres Schicksals Ring;  
[Was sie sich drein gesetzt, das hält sie ohne Wanken;  
Belehrung hilft soviel, als wie der Arzt den Kranken.  
Ihr frecher Witz verlacht zu häufig unsern Rath  
Und kehrt in Tugend um die arge Frevelthat.]



Sie täuscht, um ihren Plan zum schlimmen Ziel zu reifen,  
Den gründlichsten Verstand mit ihren Unterschleifen.  
Vergebens sucht man sich zu wahren vor dem Streich:  
Ihren Kabalen kommt der Teufel selbst nicht gleich;]  
Und wenn ihr Uebermuth zu unsrer Ehre Schaden  
Sein Urtheil sprach, so hat man's ruhig aufzuladen.  
So mancher Biedermann weiß wohl ein Wort davon,  
Doch meinem Strudelkopf vergeht das Lachen schon;  
Die Plaudertasche hat den Lohn, der ihr gebührte:  
Das ist's, was immer dies Franzosenvolk verführte.  
Ist einem so nach Wunsch das Glück einmal geneigt,  
Unmöglich ist's ihm dann, daß er es sein verschweigt.  
Die dumme Eitelkeit hat für ihn solche Reize:  
Er hienge lieber sich, als daß er sich nicht spreize.  
Das hat der Belzebub den Weibern angethan,  
Die mit so windigen Gesellen bündeln an;  
Und — — Ei, da ist er ja; nun hinterm Berg gehalten!  
Und mög' an seinem Weh mein heißes Leid erkaltten.

#### Vierter Auftritt.

*Soraz, Arnulf.*

*Soraz* (von hinten links kommend).

Grad komm' ich aus der Stadt: das Schickial wollte nicht,  
Daß ich euch da zu Haus betreffe; doch was sicht  
Mich's an? denn hundertmal erneur' ich meine Schritte,  
Bis endlich — —

*Arnulf.*

Oh, mein Gott, weg mit der läst'gen Sitte!  
Was sollen unter uns all' die Ceremonien?  
Wenn's mir nachgienge, würf' man alles dieses hin.  
Die meisten Leute da bei der verdammten Plage  
Verlieren dummerweis zwei Drittel ihrer Tage.



Bedecken wir uns nicht? Nun, eure Liebe, wie  
Steht's damit, Herr Horaz? sagt an, gedeihet sie?  
Es liefen mir vorhin Schreckbilder in die Wege;  
Doch seither, da ich mir's genauer überlege,  
Bewundr' ich eures Glücks so reißenden Verlauf,  
Und was daraus erfolgt, beschäftigt mich vollauf.

Horaz.

Ach, Herr, es hat, seitdem ich euch mein Herz enthüllet,  
An meiner Liebe sich groß Ungemach erfüllet.

Arnulf.

Oh, oh, wie gieng das zu?

Horaz.

Ein böser Schicksalsstern  
Führte vom Land zurück der Schönen ihren Herrn.

Arnulf.

Welch' Unglück!

Horaz.

Und noch mehr: zu meinem großen Leide  
Erfuhr er, wie wir insgeheim verkehrten beide.

Arnulf.

Wie Teufels kam so bald die Sach' zu seinem Ohr?

Horaz.

Weiß nicht; doch sicher ist's: es gieng so etwas vor.  
Der Angebeteten aus tieffstem Herzensgrunde  
Aufwarten wollt' ich g'rad zu der gewohnten Stunde:  
Da kam mit andrem Ton und andrer Miene schräg  
Mir Knecht und Magd heran; sie sperrten mir den Weg.  
Fort, hieß es, fort, zurück! ihr langweilt uns, — ich rase —,  
So schlossen sie mir grob die Thüre vor der Nase.

Arnulf.

Die Thüre vor — —?



**Soraz.**

Der Raf'.

**Arnulf.**

Das ist ein bißchen arg.

**Soraz.**

Ich will sie durch die Thür, die sie den Blicken barg,  
Bereden; aber nein! ein Wort nur kam von diesen:  
Ihr dürft nicht herein; der Herr hat es verwiesen.

**Arnulf.**

Und ward nicht aufgemacht?

**Soraz.**

Nein, und vom Fenster aus  
Bestätigt Agnes mir, daß nun der Herr zu Haus.  
Sie jagt mich weg von da mit vorwurfsvollem Tone,  
Und einen Stein noch wirft nach mir sie, wie zum Hohne.

**Arnulf.**

Wie? einen Stein?

**Soraz.**

Ja; seht, und der war gar nicht klein:  
Das sollte der Empfang meines Besuches sein.

**Arnulf.**

Der Ruckuck! ei, ei, ei, das sind mir keine Wispeln:  
Darauf hat eure Zung' ihr keinen Dank zu lispeln.

**Soraz.**

Es geht mir schlecht durch die verdammte Wiederkehr.

**Arnulf.**

Ich schwör' es euch; es thut mir leid um euch gar sehr.

**Soraz.**

Der Mensch verdirbt mir's ganz.

**Arnulf.**

Ja, doch das sind nur Bissen.  
Euch wieder einzureih'n, arbeitet unverdrossen!



**Soraz.**

Mit eines Partners Hilf' hätt' ich wohl schon versucht  
Zu stören das Bemühen der störr'gen Eifersucht.

**Arnulf.**

Das wird euch leicht, und was die Hauptsach' ist, das Mädchen  
Liebt euch.

**Soraz.**

Oh, sicherlich.

**Arnulf.**

Ihr habt den Sieg am Mädchen.

**Soraz.**

Ich hoff' es.

**Arnulf.**

Zwar der Stein hat euer Spiel gestört;  
Das kann für euch nicht viel Bedeutung haben.

**Soraz.**

Hört!

Wohl merkt' ich gleich, daß hier der Kerl war gegenwärtig,  
Daß ungesehen er dies alles brachte fertig;  
Doch, was mich hat erstaunt und euch erstaunen muß,  
Das ist ein andrer Fall: das hört mir mit Genuß,  
Was dieses schöne Kind mit Schlaueit abgefartet;  
Ein kühner Streich und von der Einfalt nicht erwartet.  
Die Liebe ist fürwahr die größte Lehrerin:  
Was einer niemals war, es werden lehrt sie ihn,  
Und oft die völligte Veränderung seines Wesens  
Geschieht durch sie im Nu, wie mit dem Schlag des Besens.  
Von der Natur in uns zwingt sie den Widerstand,  
Die wie durch Wunderkraft scheint plötzlich umgewandt.  
Den Geizhals weiß sie mit Freigebigkeit zu zieren,  
Der Feigling wird ein Held, der Grobe kriegt Manieren;  
Sie giebt dem Geiste Trieb, und wär' er schwer wie Blei,  
Und macht einfält'gen Sinn aus der Beschränkung frei.



Ja, dieses Wunder zeigt sich in Agnesen sprechend;  
Denn diese Worte rief sie scheinbar mit mir brechend:  
Zurück! verbieten muß ich ferneren Besuch;  
Ich weiß, wie ihr es meint; hier habt ihr meinen Spruch!  
Doch dieser Stein, der euch Verwundrung abgerungen,  
Ist vor die Füße mir mit einem Brief gesprungen,  
Und ganz erstaunlich stimmt das Briefchen überein  
Mit ihrer Worte Sinn und dem geworfnen Stein.  
Was sagt ihr zu dem Streich? ist's nicht zum Niederwerfen?  
Ist's nicht der Liebe Kunst, den blöden Geist zu schärfen?  
Und kann man leugnen mir, daß ihr gewalt'ger Brand  
In einem Herzen wirkt, was es noch nie verstand?  
Ha, das ist grandios: da, seht mir das Geschriebne!  
Bewundert doch mit mir die Seele, die geliebne!  
Ist es nicht drollig, wie der eifersücht'ge Thor  
All seine Müß' und Wiß in diesem Spiel verlor?  
Sagt an!

**Arnulf.**

Ja, drollig ist's.

**Soraz.**

Lacht doch mit mir zusammen!

(Arnulf lacht gezwungen.)

Der Mensch, der gleich erboßt auf meine Liebesflammen  
Sich verbarrikadiert und flunkert mit dem Stein,  
Als wollt' ich laufen Sturm in seine Wohnung ein,  
Der in dem Schreckenswahn, um mich zurückzustoßen,  
Von innen gegen mich erregt die Kampfgenossen,  
Grad mit dem Wurfgeschütz wird ihm so mitgespielt  
Vom Mädchen selbst, das er in höchster Einfalt hielt.  
Nein, ich gesteh' es euch, obwohl sein Wiederkehren  
Mir meines Liebesplans Gelingen muß erschweren,  
Ich finde drollig das, mehr als man sagen kann:  
Wie ich dran denke, kommt mich herzlich Lachen an.  
Doch ihr lacht nicht genug darüber, wie ich glaube.



**Arnulf** (mit gezwungenem Lachen).

Verzeiht, ich lache grad, soviel ich mir erlaube.

**Soraz.**

Doch macht mit ihrem Brief als Freund euch auch bekannt!  
Was ihre Seele fühlt, das zeichnet' ihre Hand.  
Jedoch wie rührend ist's im Ausdruck voller Güte,  
Von treuer Unschuld voll und zärtlichem Gemüthe!  
Kurz, wie die lautere Natur den ersten Schlag  
Von Amors Schmerzensepfeil in sich empfinden mag.

**Arnulf** (leise für sich).

Da sieht man's — Bübin, wart' — was dir genügt das  
Schreiben.  
Mein Wille war es nicht, daß man dich's ließe treiben.

**Soraz** (liest).

Ich will Ihnen schreiben; aber ich bin sehr verlegen, wie ich das anfangen soll. Ich möchte gern, daß Sie meine Gedanken kennen lernten; doch weiß ich nicht, wie ich sie Ihnen ausdrücken könnte, und fürchte, ich möchte die rechten Worte nicht brauchen. Da ich jetzt einsehen lerne, daß man mich ohne Bildung gelassen hat, fürchte ich irgend etwas zu schreiben, das nicht richtig sei, und mehr zu sagen, als ich sollte. Ich weiß wirklich nicht, was Sie mir angethan haben; aber ich fühle, daß ich mich zu Tode ärgern könnte über das, was man mich zwingt, Ihnen gegenüber zu thun, daß ich die größte Mühe haben werde, ohne Sie zu leben, und daß ich gerne Ihnen ganz angehören möchte. Vielleicht ist es sehr schlecht, dies zu sagen; aber ich kann nicht umhin, es zu sagen, und ich möchte, ich könnte es thun, ohne ein Unrecht zu begehen. Man sagt mir stets, daß alle jungen Leute Schwindler sind, daß man sie nicht anhören soll, und daß Sie nur ein Spiel mit mir treiben; aber ich kann Ihnen versichern, daß ich mir das noch nicht von Ihnen vorstellen konnte; denn Ihre



Worte haben mich so gerührt, daß ich sie nie für Lügen zu halten vermag. Sagen Sie mir offen, wie es damit steht; denn da ich selbst ohne Falschheit bin, hätten Sie das größte Unrecht der Welt, mich zu betrügen, und ich denke, daß ich aus Kummer darüber sterben würde.

**Arnulf** (beiseit).

Verruchte!

**Soraz.**

Was ist euch?

**Arnulf.**

Mir? nichts: ein Hustenreiz.

**Soraz.**

So süßen Ausdruck, wo saht ihr ihn euerseits?  
Trotz häßlichen Bemühns unbilliger Bedrückung  
Welch' herrliches Gemüth für eines Manns Beglückung!  
Das ist straffällig doch, ein Frevel unerhört,  
Wer dieses schönen Geists Entwicklung böshaft stört  
Und in Unwissenheit und in des Blödsinns Sumpfe  
Ersticken wollte hier der Seele Glanztriumphe.  
Die Liebe jetzt begann den Schleier wegzuziehen,  
Und wenn bei glücklichem Gestirn ich fähig bin,  
Zu thun, wie sich gebührt, dem unverschämten Hunde,  
Dem Henker, dem Kujon, dem Schelm, dem Geisermunde — —

**Arnulf.**

Lebt wohl.

**Soraz.**

Wie? was? so schnell?

**Arnulf.**

Es kommt mir in den Schuß  
Ein dringendes Geschäft, das ich besorgen muß.



Soraz.

Doch wüßtet ihr mir nicht Bericht, wer bei der straffen  
Bewachung in dies Haus mir Eingang könnt' verschaffen?  
Ich halte nicht zurück: natürlich ist es doch,  
Daß Freunde sich verstehn und ziehn am gleichen Joch.  
Da drinnen gibt es nur noch Leut', die nach mir spähen,  
Und Knecht sowohl als Magd, die eben ich gesehen,  
Sie ließen niemals, wie ich auch zu ihnen sprach,  
Um mir Gehör zu leih'n, von ihrer Rohheit nach.  
Ein altes Weib war mir zur Hand in solchen Dingen,  
Wahrhaftig ein Genie, dem alles konnt' gelingen:  
Sie hat zuerst mir gut gedient in meiner Noth:  
Doch seit vier Tagen ist die arme Alte todt.  
Oh, könntet ihr mir nicht ein andres Mittel finden?

Arnulf.

Nein, leider! Ihr vermögt euch selbst herauszuwinden.

Soraz.

So lebt denn wohl: ihr seht, wie viel ich euch vertraut.  
(Ab nach rechts hinten.)

### Fünfter Auftritt.

Arnulf.

Wie würg' ich ihn hinab, den Zorn, der an mir faut?  
Wie schwer ward mir's, vor ihm den Aerger zu bezähmen!  
Wie muß ich vor dem Witz des dummen Dings mich schämen!  
Dumm? Ha, sie stellte sich so, die Verrätherin;  
Blies ihr der Teufel gar die Listen in den Sinn?  
[Ich bin ein todter Mann durch dies verwünschte Schreiben:  
Er, der Verräther, wird im Hause Meister bleiben;  
Mich schafft man ab, und er, er ist im Korb der Hahn:  
Da fängt die Todesqual mir, die Verzweiflung an.



Ich leide doppelt, da ihr Herz mir ist entwendet;  
Denn mit der Liebe ist die Ehre auch geschändet.  
Wuth aller Enden! Denn mein Platz ist nun besetzt,  
Und meine Klugheit ist getäuscht, für nichts geschätzt.  
Was thu' ich, um ihr frech Gelüste zu bestrafen?  
Lass' ich sie laufen denn mit den verirrtten Schafen?  
Ihr böses Schicksal gäb' mir süßer Rache Lust;  
Doch ärgerlich ist stets geliebten Guts Verlust.]  
O Gott! was half' hierin all mein Philosophiren?  
Muß' ich an ihr Gesicht so den Verstand verlieren?  
Sie hat nicht Eltern, nicht Vermögen, nicht Geleit,  
Verachtet mein Bemühen und Güt' und Zärtlichkeit,  
Und dennoch lieb' ich sie nach diesem Streich der Diebe  
Und kann sogar nicht mehr entsagen ihrer Liebe.  
Da knirschest du vor Wuth und schämst dich nicht, du Tropf?  
Du magst nur tausendmal dir schlagen an den Kopf.  
Ich tret' ein Weilchen ein, und einzig um zu sehen,  
Wie ihr Betragen nach so gräßlichem Vergehen.  
Laß, Himmel, mir die Stirn von Schande unberührt!  
Doch wenn mein Schicksal auch durch diese Pforte führt,  
So gib mir wenigstens in solchen Unheils Röthen  
Der andern Festigkeit davon nicht zu erröthen!

(Er geht ins Haus.)

Kurzer Zwischenakt bei offener Bühne. Musik. Man hört aus dem Hause Geräusch von polternden Tritten, zugeschlagenen Thüren, zerbrochenem Glas, Winseln eines Hundes u. dergl. Spaziergänger können über die Bühne nach der Allee gehen und durch Zeichen ihre Aufmerksamkeit zu erkennen geben. Buben johlen, werfen Steine nach den Fensterläden und entfliehen, sobald Arnulf wieder unter der Thüre sichtbar wird.